



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dr. Eduard Young's Klagen oder Nachtgedanken

nebst einigen andern Seiner Werke

Young, Edward

Leipzig, 1799

Vorrede des Verfassers.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50259)

Vorrede des Verfassers.

Ich weiß nicht eigentlich, woher es kommen mag, aber es ist gewiß, daß die Menschen von nichts lieber reden hören, als von den Leidenschaften. Vielleicht ist die Ursache davon dieses, weil das eine Materie ist, die uns sowohl in Betrachtung unser selbst, als andrer Menschen, sehr nahe angeht; und wo uns etwas nahe angeht, da sind wir aufmerksam: Oder, weil sie solche mächtige und allgemeine Triebfedern sind, daß wir ihnen fast alle Vergnügungen, Widerwärtigkeiten, Absichten und Handlungen unsers Lebens zu danken haben; und daher ist es unser Vortheil, sie recht zu kennen: Oder, weil jeder Mensch sie in seiner eignen Brust trägt, und sie darum schon recht zu kennen glaubt, folglich sich auch für einen tüchtigen Richter von dergleichen Schriften hält; und also hegt sein Stolz eine besondere Zärtlichkeit für sie; Oder, weil die Leidenschaften, wie jener Jüngling bey der Quelle, sich in ihre eigne Abbildung verlieben: Oder weil Viele ganz Leidenschaft sind; und, wenn die Menschen eine Abhandlung von den Leidenschaften, als eine Geschichte von sich selbst, ansehen, so ist es kein Wunder, daß sie dieselbe gern lesen: Oder, weil das, was einer von den berühmtesten Alten *) davon geschrieben, verlohren gegangen, welchen Verlust die gelehrte Welt sehr bedauert, und desto mehr ersetzt zu sehen wünscht, weil alles das, was Andre von den Alten uns über diese Materie hinterlassen haben, unvollkommen und kurz ist.

Da ich wohl weiß, wie schwer es sey, für eine theologische Aufmerksamkeit zu gewinnen, so habe ich mich länger bey den Leidenschaften, als bey irgend einem andern Stücke der folgenden Rede, verweilt; und ich hoffe also nunmehr, wegen des erst erwähnten allgemeinen

*) Vermuthlich Aristoteles, der, nach des Diogenes Laertius Bericht, ein Buch von den Leidenschaften verfertigt hat. Ueb.

Geschmacks oder jener allgemeinen Gemüthsneigung der Menschen eine bespre Aufnahme zu finden. Ich habe die unterscheidenden Kennzeichen jeder Leidenschaft mit einiger Sorgfalt bemerkt.

Ein französischer Schriftsteller hat von denselben mit solcher Richtigkeit und mit so vielem Beyfalle gehandelt, daß ihm seine Arbeit die besondere Gnade einer berühmten Königin zuwege brachte, welche den Tod des Verfassers dieser Schrift beweinte, ob sie gleich niemals seine Person gesehen hatte *).

Allein er hat sich durch sein ganzes Werk, zum Schaden desselben, einem falschen Hange **) überlassen: Daher konnte ich auch keinen andern Vortheil daraus ziehen, als diesen, daß ich ein solches Muster des Fleißes und der Scharfsinnigkeit vor mir hatte; und ich befürchte, der Leser werde zu leicht wahrnehmen, wie sehr ich es mir zu Nuße gemacht habe. Dieser Philosoph entwickelt die Leidenschaften in ihrem völligen Umfange, und spürt ihnen in allen ihren verschiedenen Zweigen nach; anstatt daß ich nur iho für die Haupt-Affekten, oder die Wurzeln Raum

*) Cartesius hat einen *Traité de Passions de l'Âme* geschrieben, den er der Königin von Schweden, Christina, noch ehe er ihn drucken ließ, im Manuscripte zusandte. Der Autor der lateinischen Uebersetzung desselben sagt in der Vorrede: *Nobilissimum Cartesium humanissime ad se invitaverat, (Christina,) — illecta, ut aiunt, huius ipsius tractatus de affectibus lectione et admiratione. Sed vix in Sueciam pedem intulerat, cum repentino morbo correptus, ex hac statione emigravit. Quanti eum vivum fecisset sapientissima regina, — etiam suis lacrymis, audito mortis eius nuntio, restata dicitur.* Aus diesen Worten scheint Dr. Young das, was er oben sagt, entlehnt zu haben. Wenn aber dieses ist, so hat er sie wohl zu sehr nach dem Buchstaben verstanden; denn die übrigen Lebensbeschreibungen des Cartesius versichern, daß er mehr als einmal mit der Königin gesprochen, und schon beynähe 6 Monate zu Stockholm gewesen, ehe er gestorben. Ueb.

**) Indem er den Ursprung und die Wirkungen der Affekten fast bloß durch die Bewegung des Gehirns, des Nervenfaßts, und des Bluts erklärt. Ueb.

finden konnte; vielleicht aber können sie einmal unter dem wohlthätigen Einflusse einer Königin, welche, gleich jener, die größte Beschützerinn der Künste ist, höher aufschließen, und diesem Einen Baume der menschlichen Erkenntniß sein vollkommenes Wachsthum geben.

So unvollständig nun auch die gegenwärtige Abhandlung igo erscheint, so bin ich doch versichert, daß man darin eine außerordentliche Mannichfaltigkeit antreffen wird: Und ich halte die Anmerkungen, welche gar nicht aus Büchern, sondern aus dem Leben, hergenommen sind, für so wichtig, daß jedweder Leser, der sich nur die Mühe geben will, sie zu erwägen, vielleicht Wahrheiten entdeckt, die ihm von seiner eignen Erfahrung bestätigt werden, und daß er also zugleich ein Zeuge und ein Richter derselben seyn kann; vielleicht wird er darin einige Spuren, einige Züge seines eignen Zustandes finden, so wie der trojanische Held auf einem fremden Ufer sein eignes Bildniß antraf. Ich wünsche, (ein seltner Wunsch von einem Scribenten,) daß ich in dem, was ich hier behauptet habe, widerlegt werden könnte; denn etliche von den Wahrheiten sind sehr melancholisch. Ich hoffe, man werde die Länge des Werks entschuldigen, weil die Natur seines Inhalts mich leicht hätte verführen können, die ordentlichen Gränzen dieser Art von Schriften noch mehr zu überschreiten.

Wosern diese Arbeit das Versprechen ihres Titels nur einigermaßen erfüllt, so wird man die Mühe, sie durchzulesen, nicht daran verschwendet haben. Denn ich halte diese Materie für eine von denen, die bisher in der Literatur noch vermißt worden, und an deren Erörterung den mehresten Menschen am meisten gelegen ist.
